

Peter Scholl, Bergrichter zu Hall 1552 – 1566

Peter Mernik, Innsbruck

Einleitung

Von Erzherzog Sigmund wurde bereits 1477 mit einer Bergordnung für die Bergbaue im Hochgebirge unter anderem *in unnser Stat Hall ain vernunfftiger Richter, sechs geschwornen Perckhleytt und annderst, wo Nott ist, fürgenomen* (1). Einer dieser Haller Bergrichter war Peter Scholl, der nach dem Tod seines Amtsvorgängers, Michael Leitgeb, mit Befehl des Landesfürsten vom 14. September 1552 (2) zu dessen Nachfolger bestellt wurde. Die Grenzen des Berggerichts Hall – **Abb. 1** zeigt den Ort Hall in Tirol um 1649 – ergeben sich aus den Verleihungen dieser Zeit, die nördlich des Inn jedenfalls das gesamte Karwendelgebirge vom Vomper-Bach bis zum Seefelder Sattel umfassten (3), sowie aus einem Befehl der oberösterreichischen Regierung vom 27. September 1553, nach dem vom Haller Bergrichter über seinen Gerichtsbezirk südlich des Inn zu berichten war, *wievil Lehenn und in wellichen Jaren vom Wattenspach auf der hindtern Seiten hinein unnzt auf das Joch unnd darnach vom Pach herab in alle Pachtäller unnd Jöcher auf der gerechten Hanndt gegen Swaz und des Inn-Wassers unnzt gar hinab geen Straß an die Ziler biß gar in Dux und Hilpoldt, auch derselben Ennde als ferr die Confinen gegen Stainach raichen, vom Perckhgericht Hall eurer Verwaltung verlihen und daselbst gerait werden* (4). Die Antwort des Bergrichters auf diesen

Befehl ist nicht bekannt, doch gab es in diesem Gebiet offensichtlich Kompetenzkonflikte mit den Bergrichtern von Schwaz (5) und vom Zillertal, wie dies zeitweise auch im Westen mit dem Bergrichter von Imst (6) der Fall war. Die beiden Täler Navis und Obernberg nördlich des Brenners lagen im Berggericht Sterzing (7).

Ausbildung und Praxis Peter Scholls

Doch wer war dieser neue Haller Bergrichter Peter Scholl? In den Quellen des Tiroler Landesarchivs scheint Peter Scholl zum ersten Mal in einem Vertrag vom 3. März 1538 auf. In diesem bestätigt er, *für mich unnd all mein Erben, das ich mit wolbedachtn Muet und freyem Willen meines lieben Vattern, zu dem edlen und vösten Herrn Hannsen Paungartner von Paungarten, rō[misch] kay[serlicher] und ku[niglicher] M[ajestät] etc. Rat und seinen Sunen* (8) *samentlich unnd sonnderlich auf sechs Jar lannng, so sich auf Weinechten jüngstverschinen* (9) [1537] *eingenn dem fünffzehnhundertachtunddreissigisten Jar angefangen, nechst nacheinander an* (10) *Mitl volgn und auf Weinachtn ausgeenn den fünffzehnhundertdreyundvierzigisten Jar ennden werden, zu diennen zuegesagt, verphlicht und verdingt habe und thue solhs hiemit wissentlich hiemit in Crafft diz Briefs*. In diesem Schreiben verpflichtete sich Scholl, sämtliche Geschäfte der Firma Paumgartner auf-



Abb. 1: Hall in Tirol mit Lend um 1649 nach Merian (*Kronprinzenwerk Band Tirol S. 161*).

tragsgemäß zu erledigen, sich erforderlichenfalls auch von Schwaz versetzen zu lassen, keine Arbeit zu verweigern, sondern jeden Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Die Zeit des Urlaubs wurde ausschließlich durch die Firma bestimmt; die Verpflichtung zu Bürgschaften und zu Schuldverhältnissen wurde verboten; etwas herzuleihen oder zu verpfänden war an die Zustimmung der Firma Paumgartner gebunden. *Weiter so sol und will ich in den sechs Jaren sonnst nymant dienen, auch mir oder anndern durch mich oder anndern ausserhalb meiner Herrn Wissen und Willen und Zuegeben, kain Hanndel treiben, es sey mit Pergkwerch pauen oder inn annder Weg, nicht ausgenommen inn kain Weiß noch Wege. Auch soll und wil ich ausserhalb meiner Herrn Wissen und Willen kain Schannckung einnehmen ...*

Für die Wiedergutmachung von eventuellen Schäden und Nachteilen, die der Firma durch Peter Scholls Tätigkeiten entstehen könnten, übernahmen sowohl dieser als auch sein Vater Hans Scholl, der bereits in den Diensten der Paumgartner stand, die volle Haftung ... *unnd ob sy solhs von oder bey mir unnd meinen Hab und Guettern nit pezalt oder habhafft werden mechten, das alsdann solhs durch gemelten meinen Vattern und allen seinen gegenwurtigen und kunfftigen ligennden und varennden Hab und Guettern, nicht davon ausgenommen oder hindan gesetzt, bezalt und vergnuegt werden solle. So bekenn ich benannter Hanns Scholl, das solhes meines Suns Peter Schollen Verphlichtung, Verschreibung, Guetmachung und Porgschafft mit mir mit meinem Wissen und guetem Willen beschehen, gred und versprich, auch hiemit wissentlich inn Crafft dits Briefs bey meinen gueten Treuen, an alle Ein- und Widerredt, war, vest und steet zu halten, nicht darwider fürzunemen oder zu hanndlen, auch nymant anndern solhs von meintwegen zu thuen gestatten, inn kain Weiß noch Weg, alles erberlich, getreulich und ungeverlich (11).*

Aus dieser sehr weitgehenden Verpflichtungserklärung gehen leider weder das Alter noch die bisherigen Tätigkeiten Peter Scholls hervor. In seiner späteren Bewerbung um die frei gewordene Bergrichterstelle in Sterzing an den Landesfürsten weist Scholl darauf hin, dass er durch seinen *lieben Vatern selig von Jugennt auf zu den Perckwerchen gezogen, bißherr auch bestennidg darynnen verfahren* sei (siehe Fußnote 112). Seine Bestellung zum Bergrichter weist ebenfalls darauf hin, dass er den Beruf eines Bergmannes vermutlich von Grund auf gelernt hat, das heißt als Säuberbube, Truhenträger, Hauer usw. im Schwazer Bergbau und wahrscheinlich auch bei anderen Gruben beschäftigt war. Denn zu den Anstellungserfordernissen der höheren Bergamtsleute gehörte, dass sie *all haben dz Perckwerch mit der Handt selbst gearbeit, sein Perckleut nit allain hir am Valckenstain, sonder auf andern frembden Perckwerchen geschickt und geprauchet worden, verstendig und geschickt* (12). Auf diese gründliche Ausbildung wird sein Vater Hans Scholl (13), neben seiner Tätigkeit bei Paumgartner noch Inhaber von Pfannhausrechten

(14), oft auch als Bergbausachverständiger im Einsatz, geachtet haben. So wird in einem Befehl vom 31. Dezember 1539 Hans Scholl, *als yemand der Perckwerch wol erfahren und verstenndig, zu einer Beschau seiner M[a]jestät* (15) *Perckwerch zum Haugenstein befohlen*, wozu die Paumgartner, deren *Diener* er ist, zuzustimmen hätten (16). Der Bergbausachverständige Hans Scholl und der ebenfalls damit beauftragte Haller Bergrichter Hans Graf zeigten für diese Begutachtung der Bergwerke *im Merhern* (17), *genannt zum Hangenstein und Rabmstain* (18), (*Hangenstein und Rabenstein* (19)), auch für die später angeordnete *Perckwerchbeschau im Neuen Soll* (20) offensichtlich keine große Begeisterung, denn es kam immer wieder zu Aufschüben der befohlenen Dienstreisen. Durchaus verständlich, denn Reisen in die den Habsburgern nach dem Tode König Ludwigs in der Schlacht von Mohács 1526 gegen die Türken zugefallenen neuen Länder waren beschwerlich, zeitaufwändig und risikoreich. Die Aufnahme Peter Scholls als Angestellter bei Hans Paumgartner (dem Jüngeren), einem der bedeutendsten Handelsherrn und Gewerken (*der meisten Schmelzer einer*) und der Pflichtenkatalog in dieser Stellung lassen darauf schließen, dass er entweder schon vorher zusätzlich zur bergmännischen auch eine einschlägige kaufmännische Ausbildung und Praxis absolviert oder diese erst bei dieser Firma erfahren hat.

Doch trotz der 1538 auf sechs Jahre eingegangenen Arbeitsverpflichtung bei der Firma Paumgartner bewarb sich Peter Scholl bereits im darauffolgenden Jahr nach dem Tode des Ratsknechtes und Türnhüters Vincenz Haunsperger mit weiteren sieben Personen um das *Thurhueter Amt auf der Rait-Camer*, hatte jedoch mit seiner Bewerbung in den öffentlichen Dienst keinen Erfolg, *nachdem aber angezaigte Amt ains jungen, starckhen, willigen und unverdrossen Mentschen ervordert, dann er die Rät zu versamen und die Partheyen zu erfordern, vill hin und wider lauffen und zu Winter Zeiten oft fünf Öfen hayzen unnd im die Schlüssl zu der Ratsstuben vertraut werden mueß, darumb nit guet ist, daz ain solcher Knecht schreyben und leßen kunden, auch ains Tails Bürger alhie und ains Tails alt und unteuglich sein und solchen Dienst, wie die Notturfft ervordert, nit aufwarten möchten, so sähe uns für rätlich und guet an, eur ku. Mt. geruecht, gedachten Cristoff Basstlinger ... aufnehmen zu lassen ...* (21) Scholl konnte offensichtlich zu gut schreiben und lesen, er konnte jedenfalls für diese Tätigkeit zu viel!

In den folgenden Jahren trat Peter Scholl daher weiter als Angestellter der Firma Paumgartner in Erscheinung, so auf einer Quittung vom 28. November 1543, *das ich in dem Namen des edlen und vessten Herrn Hannsen Paungartner ... von dem edlen und vessten Herrn Gregori Marchwanter, rö. ku. Mt. Rat und Camermeister zu Ynnßprugg, umb die 200 Mark Silber ingenomen und emphanngen hab ...* (22) oder in einer Bestätigung vom 21. Juli 1545, *dz ich in Namen und anstat meines Herrn Hannsen Paungartners ... seines Darlehens, so er auf*

der Herrn Regierung- unnd Camer-Räte Beger Hannsen Eppinger vonn Kembten am 16. Tag Juni jüngst verschinen zu Einkaufung etlicher Specerey für die hochgedachten ku. Kinder Hoffhaltung gethan hat, gegen Überantwortung berierts Eppingers Quittung auß Hannden Hannsen Rufen, der rö. ku. Kinder Phening- und Kuechenmaister, nemblichen zwayhundert Gulden Reinisch eingenomen und empfangen hab (23). Auch schien Peter Scholl die Verwandtschaft etwas zu bekümmern, denn am 6. Oktober 1547 verpflichtete er sich, noch immer im Dienste der Paumgartner, dem erbern Martin Strobl zu Wising und allen seinen Erben, von wegen meiner lieben Schwagers Urban Mair, für den sich gedachter Strobl mit Porgschafft gegen den Herrn Dreyling unndergestalt hat, ... auf negst kunfftigen Sandt Gedrauten Tag des 48 Jars mit parer Bezallung fünfzig Gulden Reinisch, jeden Gulden per 60 Kreuzer gerait, im allen der Strobbs Schaden, Costen, Abgann unnd einiger Verziehen on Schaden halten und für in erlegen unnd bezallen soll unnd will ... (24) Ob er seinen Schwager wirklich so „lieb“ erachtete, wie in dem Schreiben ausgedrückt wird, sei dahingestellt.

Nach der Erledigung des Haller Bergrichteramts durch den Tod von Michael Leitgeb (25), der noch im April als neuer Bergmeister für Neusohl vorgeschlagen worden war (26), bewarb sich Peter Scholl für diese freigewordene Stelle. Von der Regierung wurden bei bergwerksverständigen Personen Erkundigungen über Scholl eingezogen. Folgende Anfrage vom 8. Juli 1552 erging an den damaligen Schwazer Bergrichter Sigmund Schönberger, wobei dieser auch über einen der Mitbewerber zu urteilen hätte: *Welchermassen wir durch Petern Scholn zu Schwaz umb Verleihung des Perckhrichterambts zu Hall auch ersucht worden sind, das werdet ir aus innligennder seiner Supplication vernemen unnd ist darauf in Name der rö[mischen] ku[niglichen] M[ajestä]t etc. unnsere Bevelch, das ir unns berurten Scholln halben eur Guetbedunckhen auch zueschreibet. Unnd dieweil wir euch hievor neben anndern von wegen Micheln Mayers auch geschriben, so ist doch in eurem negstgethanen Bericht seinethalben kein Meldung beschehen, deshalb ist weitter unnsere Bevelch, das ir unns des Mayers halben, dieweil er durch annder hiezue für geschickht und tauglich beruembt worden, eur Guetbedunckhen gleichermassen zueschreibet ...* (27). Eine weitere Anfrage erging am 12. Juli 1552 an den Haller Bürger Hans Reindl, einem Bergbausachverständigen, von dem schon 1536 und 1537 (28) sowie 1546 der Haller Bergrichter Hans Graf vertreten wurde (29) und der auch nach dem Tode Leitgebts als *Verwalter des Perckhrichterambts zu Hall* tätig war: *Dieweil zu Versezung desselben Ambts an ainer geschickhten erfahren perckhwerchsverstendigen Person, der die Gepurg und Gepew selbs besuech, durchfar unnd yederzeit*

zu den Ambtsachen der Notturfft nach ain vleissig Aufsechen halte, auch an der rö. ku. Mt. Castenverwaltung (30) daselbs mit vleissiger Emphachung unnd Verraitung der Fron-Ärzten, so von Clausen, Terlan, Sterzingen, Gossensas unnd annderer Orten in irer Mt. Cassten geanntwurt werden, nit wenig gelegen ist, so würdet unns gedachter Scholl für geschickht unnd tauglichen darzue zu gebrauchen beruembt. Demnach ist in Namen irer ku. Mt. unnsere Bevelch an euch, das ir unns auch zum Fürderlichisten eurn Unndericht sein des Scholln Schickhlihait unnd ob er hiezue genuessam sein mag, hieher auf die Camer berichtet, unns destbas zu entschliessen wissen, daran beschicht ku. Mt. Mainung (31).

Bestellung Peter Scholls zum Bergrichter, Schichtmeister und Erz-Kastner zu Hall

Die Beurteilungen dürften zufriedenstellend ausgefallen sein, denn am 14. September 1552 erfolgte die Bestellung Scholls zum Haller Bergrichter (**Abb. 2**), gleichzeitig zum Schichtmeister und *Erz-Kastner* (32) durch den Landesfürsten; die bezügliche Urkunde wird vollständig wiedergegeben:

Wir Ferdinannd etc. bekennen, das wir unnsern getreuen Pettern Schollen zu unnsrem Perckhrichter, Schichtmaister und Arz-Castner zu Hall im Yntal biß auf unnsere Widerrueffen aufgenommen haben, wissentlich in Crafft diz Briefs. Also, das er dieselben unnsere Perckhrichter, Schichtmaister- und Arz-Castner-Ämbter treulich und vleissighklich verwesen, uns, unnsere Obrigkait, Herrlichkait, Gerechtigkait und Zuegehörung vesstigklichen hanndthaben, auch zu denn Wälden unnd Holzwerchen,



Abb. 2: Bergrichter, Leiter des Berggerichtes (Faksimileausgabe des Schwazer Bergbuches, Codex 10.852).

so zu sollichen Perckhwerchen gehören, sein vleisig Aufsehen haben, damit dieselben Wälde zu Perckhwerchs Notturfft gehait (33) werden. Unnd sich auch alle Wochen oder so oft Not ist, an die Gepurg unnd Perckhwerch seiner Verwaltung verfuegen unnd sein getreu, vleisig Aufmerckhen haben unnd bestellen, damit an denn Perckhwerchen treulich gearbaid, guet Schaidwerch gemacht unnd die Arbaiter zu rechter Weil unnd Zeit an und ab dem Perg gen, die Schichten ordentlich gestannden werdn, auch sonst zu den Gepauen sechen unnd den Gwerckhen unnd Arbaitern Rat unnd Anweisung zu Erpauung hoffennlicher Örter unnd neuer Aufschleg geben, damit den Ganngsklufften des ratsamblicher zuegepaut und die Gwerckhen nuzlich unnd nit vergebentlich pauen. Dardurch die Perckhwerch unnd ain merer Gots-Gab erweckht unnd Fron unnd Wexl (34) gefürdert werden unnd unns darvon erfolge, was pillich unnd Perckhwerchs-Recht ist. Auch unnsrer Fron unnd darzue alle Fäll (35), Peen (36), Straffen unnd Puessen fleissigckhlich unnd treulich ersuechen unnd anpringen unnd unns jerlichen oder wan wir ine darumb ervordern, auf unnsrer Rait-Camer (37) zu Ynsprugg treulich verraiten (38) unnd ausrichten, gleichs Gericht füren dem Armen als dem Reichen. Dergleichen, wann unnsere Perckhrichter unnd Frener zu Sterzing, Clausen unnd Terlan Fron unnd Khaufärzt bey den Sämern (39) unnd Fuerleuten in unnsrem Ärtz-Cassten geen Hall, auch verschlossen Schreiben unnd Fuerbrief, was es für Ärtz, Fron- oder Kaufärzt, von wellichen Perg, was Taillungen unnd welliches Jars daselbs gefallen, an ine, unnsrem Ärtz-Casstner lautend, mitschickhen unnd anntwurden, so soll er dasselb Ärtz nach Mas unnd Wag selbs und durch niemandd anddern emphachen unnd so ers an Mas unnd Gewicht, auch Arzt, darauf er dann fleissig Acht haben solle, laut der Perckhrichter unnd Fröner [von Sterzing usw.] seine Brief gerecht befindet, alsdann erst unnd zuvor nit, den Sämern oder Fuerleuten ire Fuerlon vermug yezgemelter Fuerbrief und nit merers bezalen. Wo aber der Fuerman oder Sämer nicht gerecht Maß unnd Gewicht oder Verenderung am Arzt annderst weder ime dasselb durch unnsere Perckhrichter unnd Frener aufgeladen wordenn, bringen, so soll er denselben kain Fuerlon bezallen, sonnder dem Perckhrichter oder Frener, der dan sollich Ärtz aufladet, den Abganng on Verzug schriftlich anzaigen. Der soll vollgenndts den Fuerman oder Sämer darumb ersuchen, den Abganng von inen einziehen unnd unns verraiten. Unnd was er also yeder Zeit an Ärtz von Gossensass, Schneperg, Clausen, Terlan, Stubby, Lafas, auch yntalisch und Pleiperger Fron- unnd Khaufärzt in unnsrem Casten emphachen wirdet, das sol er von Tag zu Tag ordentlich unnd particulariter beschreibenn unnd dapey anzaigen, von was Orten ain yedes herkhom, obs Fron- oder Kaufärzt, was Jar unnd Taillung das gefallen seye, auch im Cassten yedes besonner schütten unnd also guette Unnderschied darin halte. Er soll auch solch Arzt im Kasten mit Vleis unnd wol verwarenn, das nichts davon verloren oder vertragen werde. Unnd wann also ain Anzal Ärtz in Casten angepracht wirdet, solle er dasselb unnsrem

Hüttmayster oder Probierer fürderlichen berichten, den Ambts-Schefman (40) darnach zu schickhen wissen, demselben solle er unnsrer Arztkasstner alsdan on Verzug die Ärtz mit gueter Ordnung, yedes nach seynem Brauch, nach Wag oder Maß an die Schef laden, anschuten und in unnsrer Hüttwerch schickhen, auch daneben dem Hütt-Probierer bey yeder Scheffart schriftlich, was unnd wievil Fron- oder Kaufärzt, auch Wag unnd Maß, und von wellichen Orten unnd was Jar oder Taillung es seye, aigentlichen anzaigen. Unnd dann zu Ausgang aines yeden Jars soll er alles seins Emphachens unnd Ausseendens ain aigentliche Particular-Raittung unnd Auszug stellen unnd unns auf unnsrer Camer neben seiner Raittung aine unnd unnsrem Hütmaister auch aine überandwurden. Sollichs gegen der Perckhrichter, Fröner unnd seinen selbs Fuerbriefen unnd deß Hüttwerchs Emphänger haben zu versehen unnd was also unnsrer Arztkasstner für Fuerlon ausgeben unnd bezalen, auch mit unnsrer Perckhrichter unnd Frener Fuerbriefen unnd dem Arzt beweijen wirdet, das sole ime durch unnsrem Hüttmayster yeder Zeit auf sein genuegsam particular Raittung widerumben erstat unnd bezalt werden. Was ime aber in seinen A[m]bts-Verwaltungen beschwerlichs fürfalln würde, dz solle er yederzeit an unnsrer Statthalter, Regenden unnd Camer-Räte unnsrer oberösterreichischen Lannde bringen und gelangen lassen unnd darüber der selben Beschaidts erwarten. Sonnst auch allenthalben unnsrem Nuz unnd Frunnen fürdern, unnsrem Schaden warnen unnd wenden unnd alles das thuen soll, das zu Aufnehmung, Nuz unnd Fürdrung egeruerter (41) unnsrer Perckhwerchen, auch Fron unnd Wechsl, dient unnd ain getreuer Perckhrichter, Schichtmayster unnd Arztkasstner seinem Herrn zu thuen schuldig unnd verpunden ist. Inmassen er unns dann sollichs gelobt unnd geschworn, sich des auch gegen uns verschriben hat unnd wier haben ime darauf alle Jar vom Perckhrichter- unnd Schichtmaister-Ambt zwenundfünzig Gulden Reinisch zu Sold unnd dann vom Arztkasstner-Ambt jerlich zu Sold sechs Gulden, mer Pesserung fier Gulden unnd von wegen Bezalung der Arz-Fuer zehen Gulden, auch von yedem Kübel, Stör oder Centner Ärtz, so er in Casstn emphachen, ain Fierer unnd wann ers widerumb aus demselben an die Schiff anschutt wird, aber ain Fyerer, biß auf unnsrer Widerruefen zu geben zuegesagt, die ime auch stettiglich in sein Raittung gelegt unnd passiert werden soln. Sonst soll er sich auch an dem gewonndlichen Zuestenden, wie von alter Herkommen, benuegen lassen unnd unnsere Gwerckhen unnd Gesellen darüber nit beschwären, ongeverde (42). Mit Urkund diß Briefs ... (43).

Am selben Tag erging auch folgender Gehorsambrief, eine Anordnung an die Bergwerksverwandten, dem neuen Bergrichter als Vertreter des Landesherrn in allen Bergbauangelegenheiten gehorsam zu sein: Wir Ferdinand etc. embieten N. allen Gwerckhen, Gesellschafften unnd Perckhwerchs-Verwonten unnsrer Perckhrichterambts zu Hall im Yntal unnsrer Gnad unnd alles Guet. Wir haben unnsrem getreuen Peter Schollen zu unnsrem

Perckhrichter daselbst zu Hall aufgenommen unnd ime dasselb unnsere Perckhrichteramt zu verwesen bevollen laut unnsers Briefs darumben ausgegangen. Demnach emphelchen wir euch allen und yeden zu sonnders ernstlich und wollen, das ir demselben Peter Schollen alle, dieweil er unnsere unverkerter Perckhrichter daselbs sein wirdet, mit Ausrichtung unnd Raichung der Fron unnd Wechsl, auch Fell, Peen unnd Puessen unnd sonnst in all annder Weg, von unnsertwegen gehorsam unnd gewertig seit, auch alles das thuet, das ir vormals anndern unnsere Perckhrichtern daselbs gethan habt und euch das nit wideret nach sezet. Daran thuet ir unnsere ernstliche Mainung (44).

Scholl war nunmehr der neue Haller Bergrichter, Schichtmeister und Verwalter des Erzlagers und damit sicher voll ausgelastet. Wie alle Personen, die Einnahmen auf Grund ihrer Ämter hatten, musste auch der Bergrichter einmal jährlich zur *Raitung* bei der landesfürstlichen Finanzkammer in Innsbruck erscheinen.

Die Aufgaben und Tätigkeiten Peter Scholls als Bergrichter, Schichtmeister und Arzkanzler

Die von Peter Scholl wahrzunehmenden Aufgaben gehen aus der oben wörtlich wiedergegebenen *Bestallungsurkunde* hervor. Als Bergrichter und Schichtmeister hatte er in seinem Berggerichtsbezirk als Vorsitzender des Berggerichts gemeinsam mit Geschworenen die niedrige Gerichtsbarkeit über Bergwerksverwandte auszuüben, dabei *gleichs Gericht füren dem Armen als dem Reichen*, die Verleihungen von Bergwerksberechtigungen durchzuführen, Streitigkeiten zwischen benachbarten Gruben zu schlichten, Bergbaue zu besichtigen, dabei die Arbeiten in der Grube und der Aufbereitung sowie das Einhalten der vorgeschriebenen Arbeitszeiten zu überwachen, ebenso die Bergbautreibenden beim Hoffnungsbau und Anschlagen von neuen Bauen zu beraten, Gutachten über die Förderungswürdigkeit von Bergbauen abzugeben, die nachhaltige Nutzung der für Bergbaue gewidmeten Wälder und die ausreichende Versorgung der Bergbaue und Hütten mit Holz sicherzustellen (45) usw.

Im Haller Berggerichtsbezirk war die bergbauliche Tätigkeit nicht sehr bedeutend, worauf auch die Ämterkumulierung Bergrichter, Schichtmeister und Erz-Kastner bei Scholl und dessen Amtsvorgängern schließen lässt. Der für die landesfürstliche Finanzkammer so wichtige Salzbergbau unterstand nicht dem Bergrichter, sondern der Jurisdiktion des Salzmaiers. Die Metallergbaue im Karwendelgebirge, in den Stubai Alpen und Tuxer Voralpen, die sich zum Teil im Hochgebirge und an schwer zugänglichen Stellen befanden, waren häufig auf *Gnad und Hilf*, das heißt auf Zuschüsse des Landesfürsten zur Ermöglichung der Weiterführung des Betriebes angewiesen, die bei einiger Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg in der Regel gewährt wurden, um die Abgaben an den Regalherrn, d. h. Fron und Wechsel, sicherzustellen.

Peter Scholl führte in einem weiter unten teilweise wörtlich wiedergegebenen Schreiben vom 15. März 1554 an die Regierung die in seinem Amtsbezirk betriebenen Bergwerke im Tiroler Oberland in einer Entfernung von Hall von ca. vier Meilen an, weiters *am hohen und nidern Gleyers, Lavatsch, Lautasch, Fomperpach, auch zu Stubbach* (46), und gab sich auch für die Zukunft optimistisch, da auch *im Hötinger Pach und Grafmarckh* (47) hoffige Bereiche festgestellt wurden und man bereits im vergangenen Jahr *umb ettliche hundert Stär* (48) *Arz merr gethailt dan ferten* (49), und eine weitere Steigerung der Produktion und der Belegschaft zu erwarten sei (50).

Etwa zu dieser Zeit gab es Kompetenzstreitigkeiten mit dem landesgerichtlichen Anwalt (51) in Thaur. Scholl beschwerte sich, *das mir Eintrag und Irrung durch den Anwalt zu Thaur beschicht mit Eingriffung, Peen und Puessen wögen den Knappen als Camerleuten. Das sich gedachter Anwaldt understeet, die Perckhleut zu straffen ...* (52) oder an anderer Stelle, *mit Eingriffen, Peen und Puessen gegen den Knappen beschicht unnd sich Anwaldt anmass, die Perckhleut zu straffen* (53). Und wieder in einem anderen Schreiben an die Regierung, *demnach erfordert die unvermeidlich Notturfft, das solch Anmassung auf das fürderlichst abgestellt werde und mich bey der Erfindung und Perckhwerchordnung gehandthabt werde, welche doch gar lauter vermügen, das ain Perckhrichter alle Ärzkhappen, Koller, Holzknecht und alle, die dem Perckhwerch verwonnt, umb alle Sachen zu straffen (ausserhalb was malefizig (54) ist) haben, derhalben die Perckhwerch von dem Lanndtgericht abgesundert sein, damit ir Mt. von den Perckhwerchen und derselben Verwonnten all Gefäll in irer Mt. Camer geherig ist* (55). Oder: *Es vermaint auch der Anwalt, es hab ain Perckhrichter die Khappen umb nicht annders zu straffen dann was am Perg gehandelt wiert. Damit irrt er sich. Dann am Perg ist kunigliche Freyung, darf khainer mit dem anndern nicht dödliches* (56) *anfahen und wann ein Perckhrichter die Khappen umb Rumor* (57) *unnd Unzuchten* (58) *nit straffen soldt, so dörrft khain Perckhrichter auf die Gassen unnder sy komen* (59). In diesen Beschwerdeschreiben gab der Haller Bergrichter gleichzeitig einen eindeutigen Überblick über die Zuständigkeiten des Berggerichts und die Abgrenzung gegenüber dem Landgericht, worüber es trotz zahlreicher Befehle der Regierung (60) immer wieder Probleme und Streitereien gab.

Aber es gab nicht nur den ständigen Kompetenzkonflikt zwischen Berg- und Landgerichten, es gab auch öfters Unklarheiten hinsichtlich der territorialen Zuständigkeiten der Berggerichte, wozu Angaben bereits eingangs gemacht wurden. *Spänn und Irrung* zwischen dem Haller Bergrichter Peter Scholl und dem Schwazer Bergmeister Thomas Vösl *von wegen Verleihung der Gruben und Gepew im Wattental und -pach, auch Colsass und Volderperg* wurden von der Regierung mit einem *Abschied* vom 23. Oktober 1556 geklärt (61).

Im Frühjahr 1553 beklagte sich der Tiroler Forstmeister Wilhelm Kirchenfein bei der oberösterreichischen Regierung über das Schlagen von Bäumen in den Wäldern im Westen von Innsbruck, angefangen zu Allerheiligen Kirchen bis hinauf an dz Marck, dz Ynnsprugg unnd die Zierler voneinander schaydt, also auf in alle Höch des Jochs und unndten herr der Strassen oder der Zinßguetter (62) zur Versorgung der offensichtlich plötzlich begonnenen zahlreichen Bergbaue mit Grubenholz. Bisher mussten in diesen Wäldern auf Befehl König Ferdinands besonders die jungen Eichenbäume geschont werden. Die Klage und die Vorschläge des Forstmeisters:

... Nun tragt es sich zue, dz man neulicher, weil eben an denselben Orten, wie obgemelt und angezaigt ist, die Aichen zu hayen, eben derselben Ennden ein groß Perckhwerch schon eingefanngen und ungevärlichen wol biß in dreissig [!] Grueben aufgeschlagen. Zu weli-chen Gepewn die Gewerckhen und Khnappen solich jung Aichen Stäm oder Pamlein, dann der grossen Aichen nit vorhanden, noch derzeit nit erwaxen sein, da hackhen sy dieselben jungen Aichenpäm nider nur ein grosse Zall und schlaipfenns zw allen Grueben zw und nur als vorrätlich. Wer derselben Aichen Stäm nur vil zu seiner Grueben pringen khan, der habs wol geschaffenn, also thuet oder will ein yeder thain, auf dz wenn dz Perckhwerch abgienn, dz er den Vorradt hat. Und wur also khain Stam von solichem Aichen Holz stehen bleiben. Gott göb dz Perckhwerch nemb sein Furgang oder es leg wider darnider. So wär alsdann dz Holz auch umbsonnst nider gemäst und gehakht. Die- weil aber annder Holz gleich deselbigen Orts als nemblichen Veichten, Forchen, auch Lerchen und annders genueg gefunden mag werden und nahent genueg, dz manns nur geen Tall schlaipfen darff und auch nur vil grösser dann die Aichen nach der Zeit sein gewaxen. Derhalb genediger Fürst und Herr, e. G. die wöllen Ein- sehung thuen pei oder durch den Perckhrichter dessel- ben Orts oder wer Gewalt derselben Gewe[r]chschafft hat, soliches niderhackhen der Aichen-Päm kurz absteen sollen, dann annder Holz zu pawen genueg ver- hannden. Was der Perg nit hedt oder vermecht, dz pringt der ain Fluß, der auch gar nachennt, wie dann anndere Perckhwerch auch thain muessen (63). Die jungen Eichen in den Wäldern ober Allerheiligen sollten also geschont werden, es sollten nur Fichten, Föhren und Lärchen geschlagen werden, oder das benötigte Holz könnte auch auf dem Inn herangeschafft werden. Am 11. April 1553 kam prompt der Befehl Ferdinands durch die Regierung an den Haller Bergrichter: *Getreyer, was- massen unns unnsere getreyer, lieber Wilhalben Kirchen- fein, unnsere tyrolischer Vorstmaister in Unnderthenigk- haitt bericht, dz durch dz new erfunden Perckhwerch zu Allheiligen dz Aichen-Holz, so daselbs zu Alheiligen und von dannen biß an deren von Zierl Gernerckh (64) steet, welliches wir zw sonnderm unnsere Lust von wegen unnsers Will[d]präts lanng Zeit here hayen las- sen und niderzuschlagen verpotten haben, durch die Gewerckhen oder Khnappen zu yezigem iren Geprauch*

unnd zu ainem Vorratt nidergeschlagen wiert, dz hastu hierinnligenndts nach Lenngs zu vernemen. Darauf befelchen wir dir, das du von Stund an nach Empfangung diz unnsers Bevelchs, soliche Abhaunng des bemellten Aichen-Holz bey den Gewerckhen oder Knappen der Ennden gänzlich abstöllest und verbidtest, auch dar- ob seyest, dz sy sich mit Forchen, Feychten oder ann- dertm Holz, dz sy zu dem Perckhwerch der Ennde noch genueg haben unnd sonnst mit guetter Gelegenhait dahin bringen mugen, betragen und sich alles khlainen und grossen Aichen-Holz bey der Straff enthalten, dar- an thuestu unnsere ernstliche Maynung (65).

Nach dieser Weisung wird Bergrichter Scholl wohl dafür gesorgt haben, dass keine Eichenbäume mehr zur Verwendung als Grubenholz für das *new erfunden Perckhwerch* geschlagen wurden.

Aber es gab nicht nur bei der Grubenholzbeschaffung, sondern auch bei der Größe der Grubenmaße Probleme bei diesem Bergbau im Westen von Innsbruck, der auch unter dem Namen Kerschbuchtal-Bergbau (66) bekannt ist. Von Peter Scholl wurde der Regierung berichtet, dass für dieses Bergbauggebiet bisher keine Maßengröße festgelegt wurde, worauf mit Befehl vom 7. März 1553 dieser gemeinsam mit den Bergrichtern von Schwaz, Kitzbühel und Rattenberg aufgefordert wurde, hierüber einen Vorschlag der Regierung zu unterbreiten. Von den Bergrichtern – Schönberger aus Schwaz hat sich entschuldigt – wurde zu *fürderlicher Zeit unnd Wetertagen ... mitsambt den Gwerckhen, die wir darzue wissen haben lassen, das Gepirg dergestaltt am Tag notturfftig- lich besichtigt, dergleichen bei Sanndt Daniell- Funtgrueben, di Gozgab darunter, so im Pau sein, ein- gefarn*. Und in diesem bereits am 19. März 1553 an die Regierung erstatteten Gutachten wurde weiter ausge- führt: *Daselbst di Clufft und Genng, wie die iren Fal haben, auch besichtigt unnd befunden bei Sannd Daniel Fundtgrueben, dz sich die Clufft zwerch auf fünffe Mor- gen und Abennt unnder sich stöckht unnd iren Fall nimbt unnd nach Pürgsfall gögen dem Tag unnd also ein Kreuz macht. Dann wo sy an das Pürg fiell, so miest sy iren Fall ungefar auf 10 und 11 Ur nemmen vor Mitter- nacht. Unnd dieweil sy dann also nach der Zwerch des Pürgs iren Fall nider nimbt, auch dz Gepürg an denen Orten vil Töler hat, so ist doch unnsere Guetbedunck- hen, dz dem Richter befolchen werdt zu Verhietung Ver- lust unnd Uncossten, auch der armen Gewerckhen nit zu nahennt di Lehen ineinander leihe als nemblichen was er furon leihen soll zwischen Fürst unnd Soll unngedar zwischen 15 und 20 Clafftern Saigermass, dergleichen in Scherm, dieweil das Gepürg vil Tall hatt, nit weniger nach Pürgfall als 20 Lehen (67)*. Der bezügliche Befehl an den Bergrichter Scholl ist vom 17. April 1553 (68). In diesem Befehl wurden die im Gutachten gemachten Vorschläge im Wesentlichen angeordnet. Die Gruben- maße sollten danach eine Abbauhöhe von 15 bis 20 Klafter und im Streichen eine Breite von mindestens 20 Lehen (69) erhalten.

Hinsichtlich der für ein (Gruben-)Maß zulässigen seigeren Bauhöhe scheint es öfters Unklarheiten gegeben zu haben (70). So erging am 20. März 1554 an den *ersamen weysen Pettern Scholln, rö. ku. Mt. etc. Perckhrichter zue Hall* bezüglich der Bergbaue im Gleiersch-Tal im Karwendel die Anfrage, *ob irr ausserhalb des vor ausgangnen Bevelchs in eurer Perckhwerchs-Erfindung di 15 Clafter Saigermaß gleichmessig befindet unnd ob euch für thuenlich, auch zu Erhaltung der Gwerckhenn Paulusstigckhafft unnd Fürderung der ku. Mt. etc. Fron und Wechsl nuzlicher ansehe, dz dem Gwerckhen on Nachtaill des gemainen Perckhwerchs im Gleyers die 21 Clafter bewilligt werden möchten unnd wie es in solchem Fall von Allters gehalten wordn ist* (71). Die Frage nach 15 oder 21 Klafter Seigermaß im Gleiersch beschäftigte über Jahre hindurch den Bergrichter, die Regierung und nicht zuletzt die Gewerken der betroffenen Gruben und bildet den Gegenstand einer gesonderten Arbeit des Verfassers (71a).

Zu dieser Zeit wurde auch im Bereich des Höttinger Baches oberhalb von Innsbruck ein Bergbau auf Silberblei- und Kupfererze (72) betrieben. In einem Verleihbuch des Haller Bergrichters sind Verleihungen ab 1522 eingetragen, wobei es jedoch zum Teil auch Wiederverleihungen von bereits verlegenen (73) Gruben waren (74). In einer Eingabe des Verwalters der Verlassenschaft nach Stefan Stoll, der Bergwerksanteile im Höttinger Bach innehatte, an den Landesfürsten, wurde ausgeführt, dass diese Anteile *sambt anderer seiner verlassen Hab und Guet seinen Erben, so ausserhalb Lanndts sein, zuegsprochen worden. ... Nun fart aber sein verlassne Witib zue und spricht die Perckhwerchs-Thail an, welliche mir dan durch die Erben zu verwesen bevolchen sein und will nun, das ir der Perckhrichter zu Hall die selben Perckhwerchsthail zueschreyben soll und ir doch nit zuekheren*. Da der Haller Bergrichter offensichtlich gewillt war, die Bergwerksanteile der Witwe zuzusprechen, waren des Verlassenschaftsverwalters an den Landesfürsten gerichtete *Pitt und Begern, die wöllen mit dem Herrn Perckhrichter ernstlichen verschaffen, damit er der Frauen gemelte Perckhwerchs-thail nit zueschreyb, dan sy irent nichte zuekheren, sonnder gedachts Stolln fälligen Erben zueghörig sein* (75). Ferdinand erteilte daraufhin dem Bergrichter am 11. April 1554 die Weisung, da *die gemelt Frau in angeregeten Perckhwerchsthailen ainichen Tail nit hatt, so ist unnsere Bevelch an dich, das du darynnen dasjchenig, was Erfindung und Perckhwerchs Prauch ist, handlest und fürnemest* (76). Es ist anzunehmen, dass nach diesem Befehl die Witwe leer ausging.

Sehr ertragreich scheinen die Bergbaue an der Innsbrucker Nordkette nicht gewesen zu sein und waren bei größeren Investitionen auf die finanzielle Unterstützung des Landesfürsten,

auf *Gnad und Hilf*, angewiesen, von dem in der Regel die Prüfung der widmungsgemäßen Verwendung des Betrages in Auftrag gegeben wurde. So wie beim Bergbau „Gottesgab“ im Höttinger Bach, bei dem ein Blasbalg zur Grubenbewetterung angeschafft wurde und Peter Scholl am 17. November 1553 von der Regierung mit der Überprüfung beauftragt wurde: *Dem ersamen weysen Pettern Scholln, rö. ku. Mt. etc. Perckhrichter zu Hall im Intall. Unnsern gonnstigen Grues zuvor. Die-weyll ier unns auf unnsern jüngst an euch ausgangnen Bevelch unnd gemainer Gwerckhen bey der Gozgab im Höttinger Pach unnderthenigs Supplication bericht, dz sy mit Erpaung aines Vochers bey angezaigter Gruben im Werch unnd der Arbaitt sein. So haben wir inen ann irm ausstendigen dreyjähigen Hilffgeltt abermalln 12 Gulden von der Camer zu bezalln gnediclich bewilligt unnd verordnet. Unns ist zusammen der ku. Mt. etc. unnsere Bevelch an euch, das ir sollich unnsere Bewilligung gemelten Gwerckhenn anzaigt, inen auch aufleget, auch selbs darzue sehet, darob und daran seyhet, damit sy angezaigts Gelltt auff den Pau des Vochers unnd nit in annder unnuzlich Weg annlegen unnd verwenden. Daran beschicht der ku. Mt. etc. Mainung.*

Bei Ansuchen um Fördergelder erhielt der Bergrichter auch den Auftrag zu begutachten, wie weit diese Ansuchen gerechtfertigt sind. Mit Befehl vom 10. Mai 1555 wurde Peter Scholl angewiesen, ein Gutachten über die wirtschaftliche Lage der Bergbaue im Bärenwinkel (77) des Augustin Pixenmaister (**Abb. 3**), der um *Gnad und Hilf* angesucht hatte, zu erstellen (78). Dieses wurde vom Bergrichter umgehend der Kammer vorgelegt und berichtet, *... das ich vor vierzechen Tagen bey im Pixen-*



Abb. 3: Höttinger Bild, auf Halde des Bergbaues im Bärenwinkel.

maister bey allen seinen Pauen gefaren und am Tag und im Gepürg beschauget, aber bey zwaiien Grueben nit haben hineinkomen mugen, dann die Stellen (79) durch Gfzir und Eys vergangen und er mueß mit grossen Uncosten geweltigen, vertafflen, zimern und auslassen. So bin ich bericht, das man zu Sannt Matheis im Pernwinckl, die man vor lanngen Jaren verhackht und verlassen, vil Arz gehaut unnd nach auf den Veltort guet Arz vor Augen ist, hat er sich daran gewagt an dreyen Grueben zu gewoltigen und außzulaffen und ime unmuglichen ist, an sonnder (80) Hilf- oder Gnad-Gelt zu verpringen. Dieweil aber er sich so trostlichen daran gewagt, auch sein obgemelten Grueben im Pernwinckhl vast hoffentlich auf einander gelegen, wan er witerumb an die Genz (81) khomen, dz mann wider Arz hauen wiert, auch dardurch ku. Mt. etc. an Fron und Wegchstl gefuerdert werde, dz e. f. G. und Gn. ain Hilf- oder Gnad-Gelt geben, damit er die Stellen witer aufheben mecht, dan fürwar er hat sich schwerlichen hart verpaut, auch so hat er ainliffe (82) klaine Khinder ... (83). Scholl beurteilte die Aussichten der Gruben positiv, setzte sich vehement für die Verbesserung der misslichen finanziellen Situation des Bergbautreibenden durch die Gewährung von Hilfsgeldern ein und führte auch dessen zahlreiche Kinder an, um die Forderung nach Unterstützung zu unterstreichen.

In diese Zeit fiel auch die Notwendigkeit der Verhüttung (Abb. 4) der in der Umgebung von Innsbruck produzierten Erze, wobei die Gewerken ansuchten, dies in der landesfürstlichen Schmelzhütte in Mühlau durchzuführen. König Ferdinand richtete zu diesem Ansinnen am 3. Mai 1555 eine Anfrage an die Regierung, die von dieser sicherlich dem Haller Bergrichter zur Beantwortung übermittelt wurde: *Aus was Ursachen inen unnsere getreuen lieben N die Gwerckhen im Kerschpuechtal den Schmelzofen zw Mülen sambt aller seiner Zugehörung, damit sy ir kerschpuechtalerisch Arzt in*



Abb. 4: Hüttenschlag mit Schmelzofen und Wägen von Erz und Zuschlägen (Faksimileausgabe des Schwazer Bergbuches, Codex 10.852).

demselben schmelzen und zu Kaufmanswar bringen möchten, von unns in Undertenighkheit begeren thuen, das habt ir aus hierinnverwarter irer Supplication mit mererm zu vernemen (84).

Doch nicht nur mit bergbaulichen Problemen hatte sich der Haller Bergrichter herumzuschlagen, auch mit der Haller Getreideordnung, mit der Ein- und Ausfuhr des mit Schiffen herangeführten Getreides, Kennzeichnung der Gebinde, Ausstellung von Geleitzzetteln usw., geregelt wurde. Mit Befehl der oberösterreichischen Regierung vom 6. Dezember 1555 wurde Peter Scholl gemeinsam mit einer anderen Person angewiesen, *dz ir euch der Sachen annemet unnd beladet unnd der Traidordnung, der wir euch aine hiemit zueschicken, in allen Punkten alles Fleis gleet und nach handelt und sonderlichen solt ir beede an der Lendt eur embsig, fleissig Zuesehen und Aufmercken haben ... damit in albeg der Ordnung gleet und allerlai Contrabanda verhuet werde ...* (85). Allerdings war diese Tätigkeit nur von kurzer Dauer, denn bereits am 8. April des darauffolgenden Jahres wurde von der Kammer befunden, dass *der Perckhrichter zu Hall seiner Schwachait halben der Traydthandlung nit auswarten mugen, so bewilligen wir, ist auch darauf in Namen der rö ku Mt unnserr allernedigisten Herrn unnserr Bevelch, das ir solcher Traidthandlung benannten ... Perckhrichter erlasset ...* (86).

Wie bereits aus dieser Weisung hervorgeht, war es offensichtlich mit der Gesundheit Peter Scholls nicht zum Besten bestellt, sonst hätte die Regierung nicht schon mit Befehl vom 1. April 1556 seinem Ansuchen stattgegeben, *darynnen ir begert, das wir euch zu Erholung eurs Gesundts in dz Gassteiner Pad gnedigklichen erlauben wollten, wie sich auch Hanns Reintl erpotten hab, daz Perckhrichteramt in solcher Zeit an eur Stat threwlich zu verrichten und zu verwalten, vernomen unnd bewilligen darauf, dz ir dz Pad obgemelten eurm*

Vorhaben nach besuechen und gebrauchen mugt. Doch dz ir den Reintl oder ain anndere taugliche Person in solcher Zeit dz Perckhrichteramt zu Pesstem der ku. Mt. Nuz und dermassen zu verwalten und zu versehen sorget, damit hieran kain Mangl erscheine (87). Der Bergrichter war demnach verpflichtet, für die Zeit seines Kuraufenthaltes einen Vertreter zu bestellen, und Hans Reindl (Reintl) vertrat schon die Vorgänger Scholls bei deren Abwesenheit (88).

Als Erz-Kastner hatte Scholl das landesfürstliche Erzlager in Hall zu verwalten. Es handelte sich dabei, wie schon erwähnt, um ein Zwischenlager für die aus Südtirol und dem Tiroler Oberland zugeführten Bleierze, die in der landesherrli-

chen Schmelzhütte in Rattenberg-Brixlegg als Frischwerk bei der Verhüttung des silberhaltigen Fahlerzes Verwendung fanden. Das bis Hall mit Fuhrwerken und Saumtieren herangeschaffte Erz wurde auf dem ab hier schiffbaren Inn ins Tiroler Unterland verführt. Es handelte sich, da es offensichtlich zu einem ansehnlichen Umschlag von wertvollen Erzen kam, um eine verantwortungsvolle Aufgabe, über die ebenfalls bei der Raitkammer abzurechnen war.

Es ist verwunderlich, dass dem Bergrichter neben seinen sonstigen Tätigkeiten auch diese Aufgabe übertragen wurde, durch die eine häufige Anwesenheit in Hall erforderlich war, was bei den im Berggericht Hall wohl wenigen, jedoch zum Teil weit entfernten und mühsam erreichbaren Bergbauen schwer möglich war. Schon bei einem der Amtsvorgänger Scholls – Hans Graf – beschwerte sich der Rattenberger Hüttenmeister Ambrosius Mornauer als Verantwortlicher für eine ordnungsgemäße Erzmanipulation über die praktische Unvereinbarkeit der Ämter des Bergrichters und Erzlagerverwalters. In dessen Schreiben vom 20. April 1546 an die Regierung wurde unter anderem ausgeführt, dass der *Perckhrichter zu Hall den Arztkasten daselbst nicht wartt, allain die mere Zeit mit ainem klainen Knaben verwalt und dieweil vil Arzt aus Stubach unnd ander Orten dahin auf der Prob zu verkauffen gefüert we[r]de, davon der Cnab Proben nehmen und das Arzt umschlagen sol, so sey ku. Mt. Nachtail zu besorgen. Dann die Gesellen, so daz Arzt hochernenter ku. Mt. verkaufen, sein mit der Mässerei und der Prob nehmen vil zu geschwindt und listig und folge daraus ku. Mt. Nachtail und Schaden ... und Perckhrichter izo abermals virzehen Tag ausgeweest, in derselben Zeit aber Arzt in Cassten gen Hall zu ku. Mt. Huttwerch zu verkauffen gepracht wurden, haben e[ure] G[naden] zu erachten, mit was Unfleis und Nachtail dieselben Arzt abgericht werden. Demnach an e. G. mein gehorsam Bitt, den Cassten zu Hall yemandt anderm, der denselben Cassten gewertig sey, zu verlassen. Dann e. G. wissen, daz der Perckhrichter zu Hall ain Redner (89) und Procurator ist, sich allenthalben hin umb Belonung geprauchten lasst, deshalb vil Zeit nit anhemig und dem Cassten nit wartten mag. Dann daz Rednerlon tragt im vil Gelts und der Casten gar wenig. So darff der Casten ainer Person, die all Tag gegenwürtig sey, dann teglichs komen Arzt vom Schneperg, Gossensas, Terlein, Clausen, Ymbst, Stubach und andern Orten, deshalb ain Casstner pillichs albeg anhemig sein sol, will er anderst dem Casten, wie not ist, wartten (90).* Diese Aussagen werden auch einige Jahre später noch ihre Gültigkeit gehabt haben, so dass diese Mehrfachbestellung nicht verständlich ist. Auch dann nicht, wenn der nunmehrige Bergrichter Scholl nicht bei anderen Gerichten Parteien vertrat, wie dies einer seiner Vorgänger zu tun pflegte.

In der Zeit seiner Tätigkeit als Verwalter des Haller Erzlagers hatte Scholl von einem landesfürstlichen Beamten ein Darlehen zur Bezahlung eines Fuhrlohns erhalten und diese Schuld zwei Jahre nicht beglichen, worauf er von der Regierung am 13. Juni 1558 energisch daran

erinnert wurde, die mehr als 35 Gulden zurückzuzahlen, *die ir ime auch widerumben zu bezalen versprochen habt. Unnd wiewol er solliche Schuld mermals an euch erfordert, so hab er doch bisheer der Bezalung von euch nit bekommen mügen. Unnd unns darauf umb Hilff ersucht. Dieweil dann billichen, das er seines trewen Darstreckhens wider bezalt werde. So ist in Namen irer kay. Mt. unnsrer Bevelch an euch, das ir gedachten Höchstetten angezaigte Schuld one lannern Verzug enntrichtet unnd unclaghafft machet, damit er nit geursacht werde, annder gebürlich Weg fürzunemen (91).*

Am 19. Februar 1560 wurden der Factor des Österreichischen Handels, Erasmus Reislander, und der Schwazer Bergrichter aufgefordert, in einer strittigen Sache eine gütliche Einigung herbeizuführen, was das Haller Berggericht offensichtlich nicht geschafft hatte: *Wasmassen sich Elspeth weilandt Hansen Teublers gelassen Wittib ob dem Perckhrichter zu Hall Hannsen [wohl ein Irrtum, da Peter Bergrichter zu Hall] Schollen und Jacoben Nagl von wegen des Perckhwerchs im Rosental (92) beschwärt unnd gebürlich Einsehung zu thuen pith, damit die davon verkaufften Viertl widerumben zu der Grueben geläst unnd ir eingewurt werden, was auch darauf gedachts Perckhrichters Antwort und Bericht und ir der Wittib Gegenbericht ist, das alles werdt ir aus beiliegenden Schriften vernemen. Darauf ist in Namen der rö. kay. Mt. unsers allerg[nedig]sten Herrn unser Befelch an euch, so negst ir an das in andern Geschefften herauf reiten werdt, dz ir alßdann am wider heimreiten alle Dreithail auf ain bestimbten Tag den ir inen zuvor geen Hall vor eur alda zu erschein verkhunden solt verordent ... (93).* Sollte eine außerstreitige Einigung nicht zu erzielen sein, wäre ein Gutachten über die weitere Vorgangsweise der Regierung vorzulegen.

Am 11. März 1564 erging an den Haller Bergrichter von der Regierung *in Namen der rö. kay. Mt. ... unnsrer Bevelch an euch, das ir unns wie die Perckhwerch unnd Grueben zu Höttingen unnd im Kerschpuechtall diser Zeit geschaffen, auch ob und was alda zu verhoffen seye, berichtet (94).* Das Gutachten Scholls über diese Bergbaue ober Innsbruck ist bisher leider nicht bekannt.

Am 1. Oktober 1565 erging die letzte Aufforderung der Regierung an den Haller Bergrichter zur Rechnungslegung über das Jahr 1565: *Getreuer, wir empfelchen dir mit Ernst, das du mit deiner Raittung sambt derselben Zuegehör von allen deinen Innemen unnd Ausgeben an Penn, Puessen unnd allen annden Gefelen unnd Einkommen unnsers Perckhgerichts zu Hall deiner Verwesung von disem gegenwurtigen 65-ten Jar mit schriftlicher Nebenzaigung, fürgefallner Mengl, auf den 26. Tag Marci schinnistkünftig auf unnsrerer oberösterreichischen Camer erscheinst unnd unns daselbs Raittung thuest, wie sich dann nach Ordnung unnsrerer Camer gepürt. Unnd solche dein Raittung auf negstkünftig Weichnechten beschliessest. Unnd ob du unns in solcher deiner Raittung icht (95) schuldig würdest, dasselb mit*

dir bringest und unnsERM tirolischem Camermaister überantwurttest unnd hierinnen nit seumig oder ungehorsam erscheinest (96). Diese letzte Abrechnung wird wohl noch erfolgt sein, denn erst ein Befehl der Regierung vom 28. Juli 1566 enthält einen Hinweis auf den Tod des Haller Bergrichters Peter Scholl (97).

Und mit der Urkunde Erzherzog Ferdinands vom 2. Jänner 1567 wurde bekannt, *das wir unnsERM getreuen Hannßßen Strasser zu unnsßERM Perckhrichter unnd Schichtmaister zu Hall im Yntal bis auf unnsßER Widerrufen aufgenommen haben, wissentlich in Crafft diz Briefs, also das er der alten, waren, heilligen, kathollischen Religion anhenngig unnd derselben nit zuwider sein, auch dieselben unnsere Perckhrichter- unnd Schichtmaisterämpter treulich unnd vleissiglich verweßßen ... alle Jar fünfundsechzig Gulden Reinisch ... zu Sold ...* (98).

Die finanzielle Situation des Haller Bergrichters Peter Scholl

Für seine Tätigkeiten als Richter und Schichtmeister wurden Scholl 52 Gulden und als Erzlagerverwalter 10 Gulden (*vom Arzcastner-Ambt jerlich zu Sold sechs Gulden, mer Pesserung fier Gulden*), insgesamt somit 62 Gulden, zuerkannt. Nicht sehr üppig, auch nicht mit den geringfügigen Zusatzeinnahmen aus seinen verschiedenen Funktionen, wenn man das mit einem Hauerlohn von 1 Gulden wöchentlich, also 52 Gulden im Jahr, vergleicht. Andere Bergrichter in bedeutenderen Gerichtsbezirken konnten auf ein höheres Einkommen blicken. So wurden dem Sterzinger Bergrichter Caspar Kaufman 1555 *alle Jar, bis auf unnsER Widerrueffen, hundertunndzwainzig Guldin Reinisch zu Sold und fünf Guldin für ain Klaid zu geben zuegesagt, das ime dann in seiner Raitung stetiglichen gelegt unnd abgezogen werden sol* (99). Dem Schwazer Bergrichter Erasmus Reislander wurden *zwayhundert Gulden Rh zu geben zugesagt ... davon soll er dem Perckhgerichtsschreiber alle Jar zwenunnddreyssig Gldn zu geben schuldig sein ...* (100). Die geringe Besoldung des Haller Bergrichters, mit der auch der Vorgänger Scholls Michael Leitgeb als *Perckhrichter, Schichtmaister, Arzcastner, Perckhgerichtschreiber, Fröner und Perckh-Fronpott* (101) sein Auslangen finden mußte (102) – dessen Vorgänger Hans Graf bekam allerdings nur 26 Gulden als Bergrichter und 6 Gulden als Erz-Kastner (103) – veranlasste Peter Scholl jedoch dazu, bald nach seinem Amtsantritt ein Ansuchen um eine höhere Bezahlung an die Regierung zu stellen. Die Kopie ist undatiert; das Schreiben, das Einblick in die Lebensumstände der Bergrichterfamilie gibt, wurde vermutlich im März 1554 an die oberösterreichische Regierung gesandt und lautet:

HochwürdigER Fürst, gnediger Herr, auch wolgeborn, edl, gestrenng, hochgelert, vest, gnedig und gebiettennd Herrn. E[ure] f[ürstliche] Gn[aden] und Gnaden haben guet Wissen, das ich den dreyundzwainzigsten Tag Septembris des funffzehnhundert-zwayundfunffzigsten

Jar zu ainem Perckhrichter zu Hall aufgenommen worden und also in disem Ambt annderthalb Jar darinnen gediennet. Unnd befindt, das ich diese Zeit gar khlain Einkhomen oder Gefell gehabt unnd mich mit solcher clainer Besoldung mitsambt meiner Hausfrau und Khinder nit enthalten khindt oder möchte, sunder ich muest ymer zue das meinig einpessern, auch so mues ich alle Jar zwainzig Guldin zinsen von meiner Herberg. Es cost mich auch das Holz ain Jar piss in die zechen Guldin. So hab ich in solicher Holz und Herberg khainen Vorthail (wie anndere Perckhrichter haben) die dan Holz und Herberg frey sein. So khan e. f. Gn. und Gnaden wol bedennckhen, das ainer, der ain Haushaben hatt, auch Weyb und Khindter und erhalten, ernören mueß, das sich ainer mit solicher klainer Besoldung und Einkhomen nit aushalten khan oder mag. Verrer so mues ich ain Roß halten, aus dieser Ursach, dieweil die Perckhwerch inn meiner Verwaltung weit voneinander ligen, darzue ich täglich reiten und geen mueß, aines Roß nit entperen mag. Es ist khainem Perckhrichter nit muglich, die Perckhwerch auffahren und darzue geen dan an etlich Perckhwerch alls im Oberlanndt zue fier oder fünff Meilen (104), auch dergleichen am hohen und nidern Gleyers, Lavatsch, Lautasch, Fomperpach, auch zu Stubbach (105) alls an denen Enden ver und hoch zue geen ist, khain abermals e. f. Gn. und Gnaden wol bedenncken aus disen oberzelten Ursachen, das ain Perckhrichter aines Ros nit entperen mag. So khan ainer ain Ros hinder zwainzig Guldin ain Jarh nit aushalten. Ferrer so thue ich e. f. Gn. und Gnaden underthäniglich berichten des Arzcasten Ambts, das ain Perckhrichter auch nit besteen mag, aus disen nachfolgenden Ursachen: Es hatt ainer ain jedes Jar zwainzig Guldein von wegen Empfachen der Frischwerch und Abbezalung der Fuerleit, auch von ain jeden Kibl, Star und Centen zu Casten zu empfachen ain Fierer (106), darentgegen get ainem darauf von ainer jeden Scheffart (107), er Scheffman schit vil oder wenig, vierzehen Kreizer und auß Stubacher Castn von Auer Scheffart zwainzig Kreizer. Thuet ain Jar pis in die zehen Guldein. Es mues auch ainer ain Schreyber oder Dienner halten, allain von wegen des Casten, den ich under funffundzwainzigk Gulden nit aushalten khan, dan es mueß ain Perckhrichter imer zue faren, thailen und an Perg geen und seinem Ambt in disem Fal fleysig handlen und auswarten, damit der rö ku. Mt. etc unser aller genedigisten Herrn Lanndtsfürsten der fürstlichen Graffschafft Tirol an Fron und Wexl gemert und gepesert werde, auch in Aufnemen khomb, und zue Merung ainer taffern Manschafft im Lanndt erhalten möchte werden. Ist demnach an e. f. G. und Gnaden mein underthänig und gehorsam Piten, dieweil sich dann des verganngen Jar auch noch im Augenschein im Hötinger Pach und Grafmarckh (108) diz eingeeend vierundfunffzigk Jar befunden haben und an annder Ortten mer erzaigt ist als in meiner Verwaltung, so wiert e. f. Gn. und Gnaden in meiner jezigen dreyundfunffzigsten Jar Rechnung sechen, das man umb ettliche hundert Stär Arz merr gethailt dan ferten (109), und hab khainen

Zweiffel, diz vierundfunffzigisten Jar noch mer zu thailen und immer zue mer Khnapen herzuepringen. Welet also mein Anligen aus vererzelten Ursachen meiner Ambter die Provision und Besoldung bessern, damit ich mich mit meiner Hausfrauen und vier klaine Khinder ernören und erhalten mag oder in annder Wögen mich mit Diensten versehen. Das will ich die ku. Mt. etc. auch umb e. f. Gn. und Gnaden mit fleissigen Diensten treulichen verichten als mein Verstandt ausweisst und was ich nit bericht bin, mich gern underweissen und leren lassen, auch in allen, wo man mich hinschickh, es sey inner oder auser Lanndts prauchen wurd, jederzeit willig und gehorsam sein. Thue mich e. f. Gn. und Gnaden in aller Unnderthenighkait bevelchen e. f. G. und Gnaden unndertheniger und gehorsame ... (110).

Über diese durch die angegebenen horrenden Ausgaben und die relativ geringen Einnahmen bedingten finanziellen Engpässe der Bergrichterfamilie konnte auch das Heiratsgut der Ehefrau Peter Scholls sicher nur kurze Zeit hinweghelfen, worüber er unter anderem berichtete: *Als ich kurzverschiner Zeit aus Schickhung des Allmechtigen nach Aufsatzung und Ordnung der heilligen christlichen Kürchenn und dem Lanndtsrechten der fürstlichen Graffschafft Thirol, zu des ersamen und weisen Pauln Schechner, Lanndtrichter zu Stainach unnd weilendt Katherina Harderin, seiner ersten Hausfrauen eelichen Dohter, Junckhfrauen Barbara, meiner freundlichn herzlieben Hausfraue, geheyrat, hat mir dieselb zu rechter Haimb-Steuer und Heyratguetsweiß zugebracht, so ich sambt irem Leib an mich genomen und empfangen: Erstlichen 50 Mark, damit sy obernennter ir Vatter, mein freundlicher, lieber Schweher, verert und zu Heyratguet begabt hat. Und dann ainer storbens mueterlichs und bruederlichs Erbs und Guets 225 Mark Perner, schuet zusammen 275 Mark, alles im paren Gelt gueter gemainer tirolischen Lanndtswerung, auch darzue ainerliche Fertigung (111) ... (112).*

Einen Ausweg aus der tristen finanziellen Situation sah Scholl darin, dass er sich nach dem Tode des Sterzinger Bergrichters Thomas Harb im August 1554 um die bedeutend besser dotierte frei gewordene Stelle in Südtirol bewarb. Da er davon ausging, dass diese der Landesfürst mit ainer anndern tauglichen erfarnen und des Perckhwerchs Gebreuch khundigen Person widerumben ersezen werden, wiewol nun eur fe. Gn. und Gn. mich verschiner Zeit zu hochermelt ku. Mt. Perckhrichter zu Hall vor sonndern gnedig an und aufgenommen, welchen Diennst ich auch verhoffennde bißherr nottwendig vorgestanden. Dargegen aber befunden, dz ich mich vor solches Perckhrichter Ampts zu Hall klainen Einkomen und schmaler Besoldung in die Lenngel nit erhalten khinde were, ich derwegen bracht als dan auch unverweislichen von dem khlainern zu ainem merern ze schreiten. Und dieweil ich dann durch meinen lieben Vatern selig (welicher doch der hochermelten ku. Mt. getreuer Camerman gewesen, in dessen Fuesstapfen ich dann sambt meinen Gebruedern auch getreten) von Jugennt auf zu den Perckhwerchen gezogen, bißherr

auch bestendig darynnen verfahren unnd derwegen darinnen also ergiert. Die anndere Zeit meins vorsteenden Lebens, solang mir Got der Herr dasselb verleichen thuet bey den Perckhwerchen und in den Verwaltungen zu verschleissen ... (113).

Insgesamt gab es sieben Bewerbungen um den Bergrichterposten zu Sterzing. Von der Regierung wurden die führenden Bergamtsleute von Schwaz, Rattenberg und Kitzbühel aufgefordert, den geeignetesten Kandidaten auszuwählen (114), die sich dann, ebenso wie der *Obriste Perckhmaister der niderösterreichischen Lannde*, für Caspar Kaufman entschieden (115), dem, wie bereits angegeben, ein Sold von 120 Gulden zuerkannt wurde. Scholl blieb also der schlecht bezahlte Bergrichterposten in Hall, wobei jedoch mit Befehl vom 28. Mai 1555 der Rattenberger Hüttenmeister angewiesen wurde, dass er Scholl *yezo auf ainmal zehen Guldin Reinisch in Münz, aus Gnaden, damit er sich bey angezaigtem seinem Ampt desto statlicher erhalten muge, aus den Gefellen eurer Verwaltung auf sein Ersuchen gegen ainer Quittung zuestellet*.

Diese geringfügige Sonderzahlung brachte jedoch sicherlich keine gravierende Änderung der finanziellen Lage Peter Scholls, die sich, wie aus dem nachfolgenden Befehl der Regierung vom 6. Mai 1556 an den Rattenberger Hüttenmeister hervor geht, besonders bedenklich darstellte: *Wir haben aus eurm überschickhten Auszug des Hüttmaisteramtsverwaltung befunden, das euch der Perckhrichter zu Hall von wegen des Arztfuerlons vom LV [1555] Jar zwayhundertneunundachzig Gulden fünfundzwainzig Kreizer schuldig pleipt, das ir ime auch diz Jar auf Abzallung bemelter Fuer zwayhundertfünfzechen Gulden zwainzig Kreuzer hinein erlegt habt, das sich dann in baiden Suma awf fünfhundertvier Gulden fünfundvierzig Kreizer erlaufft ... Bei einem Jahressold von 52 Gulden ein beachtlicher Rückstand, die Regierung wollte eine entsprechende Sicherstellung mit dieser Betronung (116), wo es nit bescheche, das wir von ku. Mt. wegen verursacht wurden, nit allain mit Entsezung des Ampts, sonnder auch zu Erlanngung der Bezallung gegen ime ernstliche und pülliche Weg an die Hanndt zu nemen. Um solche Schuldenanhäufungen zu vermeiden, wäre beim Erztransport von Hall nach Rattenberg darauf zu achten, daß in Zukunft das monatlichen oder quatterberlichen ordenliche Abraitung bescheche (117).*

Wie wurde Scholl aber diesen Schuldenberg los? Ferdinand bezog sich in einem Befehl an die Regierung auf ein Ansuchen, in dem *von unserm Perckhrichter zu Hall und getreuen lieben Petern Scholl neben Erzellung seiner unns ettliche Jar heer gethanen getrewen und vleissigen Dienst, auch darinnen beschechnen Einpüessens umb Nachlassung willen seines unns in gemeltem Perckhrichteramt hinderstelligen Ressts der drewhundert Gulden gehorsamlichen anerueffen und gepeten werden (118)*. Die Regierung spielte den Ball weiter an den Hüttenmeister zu Rattenberg und forderte diesen auf

zu berichten, wie und welchermassen der Perckhrichter die kurz Zeit seiner Verwaltung in solchem Ambt erwachsen, warumben sich die Bezallung desselben bisheer verzogen und ime sovil Gellts one ausgenomne Raittung herausgeben worden seye, auch ob er Pürgschafft unnd mit wem, auch welcher Gestalt darumb gethan habe (119). Dieser Befehl vom 30. Oktober 1557 musste von der Regierung am 23. März 1558 betrieben werden (120), da dem Hüttenmeister dazu wohl nichts Rechtes eingefallen war. Am 4. Juli 1560 war es endlich so weit, die Geduld des Landesfürsten und der Regierung wurde nicht weiter strapaziert, es gab eine Antwort aus Rattenberg ... *das sich gemellter Scholl mit den 52 Gulden, so er jerlichen von sollichen Ambtern hat, sambt Weib unnd Kind bey disen hochbeschwerlichen teuern Jaren, welliche doch allerhandt Narung nit ab, sonnder nur teglichen ye lennger, ye mer zu nehmen nit erhalten, sonnder das seinig daneben einpuessen thuet. Dann die Perckhwerch seiner Verwaltung vil Jar her in Abnemen unnd clain fueg geweßen unnd noch sein ... So mueß er auch (wie er selbs meldt) sunners Zeiten, die weil die Perckhwerch etwas weit unnd an hohen Gepürgen von ainannder gelegen, will er annderts denselben, wie sich gebürt und er zu thuen schuldig ist, vleissig zue sechen und außwarten, ain aigen Pferdt hallten, drüber ime dann auch Uncossten auferlauffen thuet. Damit er aber hierynn in Ansehung seiner eur Mt. bisherr gelaisten Diennst unnd geschenen Einpüessens ain Gnad unnd Ergezlichkeit empfahen muge, so ist unnsere unnderthenigister Rat unnd Guetbedunckhen, das eur kay Mt ime aus Gnaden aus dem oben gezaigten Resst ainhundert Gulden genedigist nachlassen ...* (121) Kaiser Ferdinand I. schloss sich am 2. August 1560 der Empfehlung in diesem Gutachten an ... *unnd bewilligen darauf genedigclich, das ime Schollen umb seinen getreuen Diennst willen, und aus Gnaden, an obbemellten seine hinderstelligen Resst der drewhundert Gulden die ainhundert Gulden nachgelassen werden unnd das er unnd seine Purgen die übrigen zwayhundert Gulden zu euren unnsere oberösterreichischen Camer Hannden erlegen unnd bezalen sollen ...* (122) Irgendwie dürfte es Peter Scholl somit geschafft haben, zuerst von fünfhundertvier Gulden Schulden auf die letztgenannten dreihundert Gulden zu kommen und weiter auch mit nur einem Drittel der beantragten Schuldenreduzierung die verbleibenden zweihundert Gulden zurückzuzahlen oder die Bezahlung hinauszuschieben, denn die nächsten Jahre ist in den Kopialbüchern des Tiroler Landesarchivs zu diesem für Peter Scholl unangenehmen Thema nichts zu lesen.

Doch ein paar Jahre später, 1563, tauchten andere Probleme in Teilen Europas auf, die über die finanziellen Sorgen einer Bergrichterfamilie weit hinausgingen. Die Pest wurde, wie bereits mehrmals in diesem Jahrhundert, erneut in Tirol eingeschleppt und forderte in diesem und den darauffolgenden Jahren tausende Todesopfer (123). Auch der Gütertransport zu den bevölkerungsreichen und auch sonst meistens von nicht ausreichenden Importen aus dem Ausland abhängigen Bergbauor-

ten Tirols wurde stark beeinträchtigt. So wurde vom Bischof von Trient im Dezember 1564 das Verführen von Öl bei hoher Straff Verlierungs Leibs und Guets verpoten. Dies wurde in einem Schreiben der Tiroler Regierung vom 19. Dezember an den Kirchenfürsten beklagt, insbesondere dass die Bergwerke auf das Öl, das für die Beleuchtung erforderlich ist, nicht verzichten könnten und der Landesfürst *an Fron und Wechsl nit allain, sonder ann gannzen Lannd zu höchstem Nachtl unnd Schaden, auch dem Perckhwerch zu unwiderpriglichem Verderben, Abfal und Erligung gedeihen und durch das pald ain Aufruere erweckht wurd. Derwegen die unvermeidliche Notturfft erhaischt, darynnen unverzogenlichs Einsehen fürzunemen unnd sich auch jetzt die sterbenden Leuff im Lannd unnd dem Inntal Gotlob widerumben zu gueter Pesserung geschickht.* Der Bischof wurde ersucht, den Handel nicht weiter zu behindern und entsprechende Vorkehrungen zu treffen, dass die Ölführen nicht aufgehoben werden und *auch die Sämer auf unnsere Patent* (124) *oder sonsten, wo nit in Stetten, doch in ainem Dorff ... einkhomen und beherbergt, aus- unnd einfarn, die Niderlag gehalten und also dz Öl verfuern mügen unnd sy in disem Fal dz Glübd thuen khunden, dz sy an khainen inficierten Orten gelegen seien* (125).

Doch der Schuldenberg des Bergrichters Scholl war noch nicht abgebaut oder begann wieder zu wachsen, denn am 2. Juni 1564 richtete die Regierung an Verwalter unnd Ambtleut zu Hall die Anfrage, *wellichermassen ir euch auf unnsern Bevelch mit der rö. kay. Mt. Perckhrichter zu Hall, Pettern Scholln, der 200 Gulden Schuld halber, die er irer kay. Mt. vom Arzcassner-Ambt zu Hall herruerennt schuldig worden, zu was Zill unnd Termin er die Bezallung thuen solle, verglichen habt unnd wie er sich deswegen verschriben hat, das werdet ir euch one Zweifl noch zu erinnern wissen.* Diese Schuld wäre allerdings mit einem Guthaben aus der Raittung über das Jahr 1563 aufzurechnen (126), den Rest bittet Scholl ihm nachzulassen (127). Wie weit diesem Ansuchen stattgegeben wurde, konnte nicht ermittelt werden, jedenfalls wurde Scholl, wie bereits vorher aufgezeigt, energisch aufgefordert, am 26. März 1566 über das vergangene Jahr bei der Kammer abzurechnen (128). In diese Zeit etwa fällt ein weiteres Ansuchen von Scholl *von wegen Holz unnd Herberg*, das von der Regierung mit Befehl vom 3. April 1566 den Salzamtsleuten gleichzeitig mit einer Zusammenstellung seiner Schulden und getätigten Zahlungen zur Begutachtung übersandt wurde. Zu einer Erledigung dieser Angelegenheit ist es nicht gekommen, da in einem Befehl der Regierung vom 28. Juli 1566 an den Schwazer Faktor und den Bergrichter von Schwaz der Tod von Peter Scholl zum Ausdruck kommt (129).

Die Versorgung der Hinterbliebenen nach Peter Scholl

Jetzt war es an der Witwe, ihre und ihrer Kinder Existenz zu sichern. Von der Regierung wurde mit Befehl

vom 18. Oktober 1566 den *Salzmairambtsverwalter und Ambtleuth zu Hall* mitgeteilt, daß *unns Elisabeth weilendt Petern Schollen gewesten Perckhrichter zu Hall gelassne Wittib ... ersuechen unnd piten thuet, ir weilendt gemelts Hers Hauswierts Besöndung sambt den zustennden bis auf nestkhunfftig Weihnechten erfolgen unnd sy solch Amt durch ainen erfarnen Verwalter bis auf dieselb Zeit versechen ze lassen unnd ir auch noch darzue järlichen ain Provision von der f. D. wegen zu desto Pessern unnd Erhaltung ir und irer Kinder und Erziehung derselben ze raichen genediglichen zu bewilligen*. Obwohl schon ein neuer Bergrichter ernannt war, wurde der Witwe zugestanden, einen Verwalter für das Bergrichteramt zu bestellen, bis der neue Bergrichter sein Amt antreten würde. *Sovil dann ir annders Begern, sy unnd ire Kinder mit ainer järlichen Provision zu versechen betrifft, ist unnserr verer Bevelch an euch, das ir unns hierüber furan bericht, wievil gedachter Scholl Kinder hinter sein verlassen unnd in was Alter dieselben ungeverlichen sein, auch was inen von Gnaden zu Hilff irer Underhaltung unnd Erziehung geraicht und gegeben werden mechte* (130).

Nach der Ernennung von Hans Strasser mit Befehl vom 2. Jänner 1567 zum *Perckhrichter unnd Schichtmaister zu Hall* mit einer Besoldung von 75 Gulden jährlich (131), wurde das Ansuchen der Witwe Peter Scholls *wegen Raichung aines ... Gnadengeldes dem Verwalter unnd Ambtleuten zu Hall um Bericht unnd Guetbedunckhen* übersandt (132). Dieses Gutachten des Salzmaieramtes lag bald vor und wurde von der Regierung dem Landesfürsten Erzherzog Ferdinand (133) vorgelegt, wobei eine Reduktion des Zeitraums und des Betrages vorgeschlagen wurde ... *unnd wie wol sy nun mit irem Rat unnd Guetbedunckhen dahin schliessen, das ir zu ir unnd irer Kinder Unnderhaltung auf acht Jar lanng wochenlichen vierundzwainzig Kreizer geraicht sollen werden, so halten wir doch dismalen in Bedenckhung des tirolischen Camerwesens Obligen für genueg, ist auch darauf unnserr unnderthenigister Rath unnd Guetbedunckhen, e. f. D. geruechen aus beruerter Pfannhaußambtleuth angezaigten Ursachen unnd von Gnaden wegen gedachter Wittiben zu ir unnd irer Kinder Unnderhaltung vier Jar lanng die negsten von Data an, wochenlichen zwainzig Kreizer aus den Gefellen des Salzmairambts dergestalt raichen ze lassen genedigist zu bewilligen* (134).

Die landesfürstliche Bestätigung dieses für den Landeshaushalt günstigeren Vorschlages kam bereits am 17. Juni mit der Bemerkung, *das wirdet on Zweifel Gott ain angenembs Werckh und nit übl angelegt sein* (135). Die Regierung teilte danach dem *Salzmairambts-Verwalter unnd Amtleut zu Hall* mit, dass *Petern Schollen nachgelassenen Wittib zu irer unnd irer Khinder Unnderhaltung vom 17 Tag negstverschinen Monats Juni aus zu raitten auf vier Jar lanng die negsten wochenlichen zwainzig Kreuzer als ain Gnadengellt aus dem Amt eurer Verwaltung dergestalt erfolgen unnd raichen ze lassen gnedigist bewilligt. Nemblichen woverr sich die Wittib*

in solcher Zeit widerumben verheyraten würde, das alsdann söllich wochenlich Gnadengellt allain den bemelten Kynndern zu irer Unnderhaltung geraicht werden solle. Wie weit Elisabeth Scholl mit diesen 20 Kreuzern wöchentlich, also etwa 17 Gulden jährlich, für sich und ihre Kinder zurecht kam, ist nicht bekannt. Sicher ist nur, dass sie im Gegensatz zu zahlreichen anderen Witwen zumindest für die ersten Jahre nach dem Tode ihres Ehemannes einigermaßen versorgt war.

Zusammenfassung

Das war ein Einblick in das Leben des Haller Bergrichters Peter Scholl um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Zuerst Angestellter bei Hans Paumgartner, einem der einflussreichsten Augsburgerschen Unternehmer im Schwazer Bergbau, dann Leiter des Haller Bergrichters, gleichzeitig mit den Funktionen eines Schichtmeisters und eines Verwalters des Haller Erzlagers betraut. Die Tätigkeiten des Bergrichters, wie die Bemessung der Größe der Grubenmaße, die Beschau der Bergbaue, die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen benachbarten Gruben, die Erstattung von Gutachten, zum Teil mit weiteren Bergbeamten, und die wirtschaftliche Situation der Bergbaue, die oft auf eine landesfürstliche Unterstützung angewiesen waren, ebenso wie die finanzielle Lage des Bergrichters und die Versorgung seiner Hinterbliebenen konnten an Hand des Quellenmaterials aus dem Tiroler Landesarchiv aufgezeigt werden.

Anmerkungen

- (1) TLA (Tiroler Landesarchiv), Hs (Handschrift, Codex) 603, fol. 72'.
- (2) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1552, fol. 143'.
- (3) TLA, Hs 5979.
- (4) TLA, Hs 3243 (Bergwerkssachen von Schwaz und Hall), fol. 28.
- (5) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1556, fol. 1068'.
- (6) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1550, fol. 751 und 846 sowie 1551, fol. 556'.
- (7) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1555, fol. 27.
- (8) Paumgartner, auch Paumgartner, im Tiroler Berg- und Hüttenwesen engagiertes Augsburgersches Handelshaus, Höhepunkt von etwa 1490-1550 unter Hans dem Älteren (gestorben 1527) und Hans dem Jüngeren (gestorben 1549), dann Zusammenbruch, siehe auch: Wilhelm Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg, Ein Beitrag zur Handelsgeschichte des XV. und XVI. Jahrhunderts in: Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen, 1. Heft, 1919; ebenso Peter Fischer, Die Gemeine Gesellschaft der Bergwerke, (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 21), St. Katharinen 2001, S 129 ff.
- (9) *verschinen*, vergangen, abgelaufen.
- (10) *an*, ohne.
- (11) TLA, Hs 3243, fol. 91' ff.
- (12) TLA, Hofregistratur A, Einlauf IX, Pos 21, KS II 290.
- (13) TLA, Hs 3243, fol. 117.

- (14) TLA, Hs 3243, fol. 93' und 113.
- (15) Ferdinand I, Erzherzog, geb. 1503, gest. 1564, römisch-deutscher König seit 1531, Kaiser 1556/58-1564, erhielt in den mit seinem Bruder Kaiser Karl V. (1519-1556) abgeschlossenen Teilungsverträgen 1521 und 1522 unter anderem die österreichischen Erblande, und beanspruchte nach dem Tod des Ungarnkönigs Ludwig II. in der Schlacht bei Mohács 1526 auf Grund der Erbverträge und seiner Ehe mit Anna von Böhmen und Ungarn die Thronfolge in diesen Ländern. In Böhmen und in Mähren wurde er als König anerkannt, während er sich nur in Westungarn behaupten konnte.
- (16) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1939, fol. 3.
- (17) Mähren.
- (18) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1539, fol. 16.
- (19) TLA, Kammerkopialbuch Missiven an Hof 1539, fol. 19'.
- (20) Neusohl in der Slowakei, Gemeine Missiven 1540, fol. 101.
- (21) TLA, Kammerkopialbuch Missiven an Hof 1539, fol. 211.
- (22) TLA, Hs 3243, fol. 80.
- (23) TLA, Hs 3243, fol. 83'.
- (24) TLA, Hs 3243, fol. 141'.
- (25) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1552, fol. 13'.
- (26) TLA, Kammerkopialbuch Geschäft von Hof 1552, fol. 1.
- (27) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1552, fol. 471'.
- (28) TLA, Hs 3243, fol. 45 ff.
- (29) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1546, fol. 278'.
- (30) Verwaltung des Haller Erzlagers.
- (31) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1552, fol. 476.
- (32) *Erz-Kastner*, Verwalter des Erzlagers in Hall, in dem Frisch-erze aus Südtirol und vom Oberland (siehe weiter unten: Fron- und Kauferze aus Gossensass, vom Schneeberg, aus Klausen und Terlan, aus dem Stubaital, von Lafatsch, aus dem Inntal und von Bleiberg) bis zum Abtransport zur Schmelzhütte nach Rattenberg-Brixlegg zwischengelagert wurden.
- (33) *haien*, Wälder bewirtschaften.
- (34) *Fron*, Abgabe von Bergbauprodukten, in der Regel ein Zehntel der Produktion; *Wechsel*, Abgabe vom erschmolzenen Edelmetall an den Landesherrn.
- (35) *Fäll, Gefälle*, Bergwerksabgabe.
- (36) *Peen, Pön*, Strafe.
- (37) *Raitcamer*, landesfürstliche Finanzkammer.
- (38) *raiten, reiten*, abrechnen, verrechnen bezahlen.
- (39) *Sämer, Säumer*, Führer von Saumtieren.
- (40) *Schefman*, Schiffer.
- (41) *egeruerter*, vorher erwähnter.
- (42) *ongeverde*, nicht böswillig.
- (43) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1552, fol. 143' ff.
- (44) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1552, fol. 114'.
- (45) Vgl. auch Peter Mernik, Holz für den Bergbau aus Tirols Wäldern... in: Ingenhaeff/ Bair (Hsg.), Bergbau und Holz, Schwazer Silber, 4. Internationaler Montanhistorischer Kongress Schwaz 2005, Tagungsband.
- (46) Gleierschtal, Lafatsch, Leutasch, Vomperbach im Karwendelgebirge mit Bleiglanz- und Galmeigruben; Stubaital mit Eisenerzbergbau, nach Wolfstrigl-Wolfskron, Die Tiroler Erzbergbaue 1301-1665, Innsbruck, 1902, S. 440, auch Au, Ag, Pb und Cu.
- (47) Höttinger Bach und Gramart an der Nordkette ober Innsbruck.
- (48) *Stär, Star*, Hohlmaß für die Erzteilung und Entnahme der Fron, 1 Tiroler Star=31,7 l oder 59,3 kg (Wolfskron [Fußnote 46], S. 81).
- (49) *ferten*, früher.
- (50) TLA, Hs 3243, fol. 36 ff.
- (51) *Anwalt*, hier: Vertreter des Landrichters.
- (52) TLA, Hs 3243, fol. 22 f.
- (53) TLA, Hs 3243, fol. 33 f.
- (54) *Malefiz und Inzucht*, schwere Verbrechen wie Mord, Raub, Brandlegung usw. wurden vom Landgericht bestraft.
- (55) TLA, Hs 3243, fol. 50' f.
- (56) tötlich angreifen.
- (57) *Rumor*, Störung der öffentlichen Ruhe durch Lärm, Raufhändel usw.
- (58) *Unzucht*, mindere rechtliche Vergehen, wie Unfug, Ruhestörung, Ausschweifungen, Gewalttätigkeit u. a.
- (59) TLA, Hs 3243, fol. 22 f.
- (60) Einige Beispiele: *Entschid zwischen Perckh- und Landtgericht zu Schwaz und Rotenburg* vom 25. August 1545 in Hs 3280, fol 166' ff.; *Entschid zwischen dem Perckhgericht Schwaz aines und den Landtgerichten Freundsperg und Rotenburg annderstails*, vom 14. März 1569 in Hs 3280, fol 173' ff.; *Endtschid zwischen Perckh- und Landtgericht der Herrschafft Kizpühl* vom 23. Februar 1554 in Hs 3280 fol 188 ff. usw.
- (61) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1556, fol. 1068'.
- (62) Vgl. Peter Gstrein und Gunther Heißel, Zur Geschichte und Geologie des Bergbaues am Südabhang der Innsbrucker Nordkette, Sonderdruck aus Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum; die in dieser Quelle genau eingegrenzten Bergbaue auf Cu-Pb-Zn-Erze im Hauptdolomit und im Verleihbuch Hs 5979 ab 1522 mit Allerheiligen und Kerschbuchthal lokalisiert, werden von Gstrein/Heißel mit „im Perfal“ und Kranebitten bezeichnet.
- (63) TLA, Hs 3243, fol. 23 f.
- (64) *Gemerke*, Grenze, Gemarkung.
- (65) TLA, Hs 3243, fol. 24 f.
- (66) Im Bereich des Kerschbuchhofes östlich des Kranebitter-Klamm-Baches sind noch heute im bewaldeten Gelände zahlreiche Bingen und Halden des früheren Bergbaues zu erkennen. Nach Wolfskron (Fußnote 46) ging dieser Bergbau auf Silber-, Blei- und Zinkerze um; Nach Gstrein/Heißel (Fußnote 62) nicht Ag, sondern Cu.
- (67) TLA, Hs 3243, fol. . 25'.
- (68) TLA, Hs 3243, fol 24' und Wolfskron S. 15.
- (69) 1 Lehen = 7 Klafter, 1 Klafter = ca. 1,8 m.
- (70) Vgl. Peter Mernik, „Codex Maximilianus“, Bergwerkserfindungen für Tirol 1408-1542, 2005, S.259, Die Größe der Bergwerksberechtigungen.
- (71) TLA, Hs 3243, fol. 26'.

- (71a) Peter Mernik, Bleiglanz- und Galmeigruben im 16. Jahrhundert beim „Krumpen Lärch“ im Gleierschtal im Karwendel – ein Konflikt über die Größe der Maße, in: *res montanarum* 43/2008, S. 26-42.
- (72) Wolfskron (Fußnote 46), S 435; s.a. Fußnoten 62 und 66.
- (73) *verlegene* Grube, Verlust des Rechtes wegen Nichtbetreiben des Bergbaues.
- (74) TLA, Hs 5979.
- (75) TLA, Hs 3243, fol. 41 f.
- (76) TLA, Hs 3243, fol. 42 und Hs 13, fol. 124.
- (77) Pernwinckl, auch Perwinckhl; nach Gstrein/Heißel (siehe Fußnote 62) ging dieser Bergbau im Bereich des Kirchleins „Höttinger Bild“ im Westen des Höttinger Grabens ober Innsbruck um und hatte auf Grund der Größe der Halden ausgedehnte Grubenbaue; s. a. Georg Mutschlechner, Der Bergbau an der Innsbrucker Nordkette zwischen Kranebitten und Mühlau, Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, Neue Folge, 5, Innsbruck.
- (78) TLA, Hs 3243, fol. 154.
- (79) Stollen.
- (80) *an sonnder*, ohne besondere.
- (81) *Genz*, erzführendes Gebirge.
- (82) *ainliffe*, elf (11).
- (83) TLA, Hs 3243, fol. 154'.
- (84) TLA, Kammerkopialbuch Geschäft von Hof 1555, fol. 181'.
- (85) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1555, fol. 985.
- (86) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1556, fol. 354.
- (87) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1556, fol. 310.
- (88) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1546, fol. 278'.
- (89) *Redner*, Parteienvertreter.
- (90) TLA, Hofregistratur A Einlauf IX Position 21.
- (91) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1558, fol. 613.
- (92) Lage konnte nicht ermittelt werden.
- (93) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1560, fol. 163'.
- (94) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1564, fol. 415, siehe auch Fußnoten 62, 66 und 76.
- (95) *icht*, etwas.
- (96) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1565, fol. 585'.
- (97) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1566, fol. 1061.
- (98) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1567, fol. 4'.
- (99) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1555, fol. 27.
- (100) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1556, fol. 80.
- (101) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1547, fol. 139.
- (102) TLA, Kammerkopialbuch Bekennen 1547, fol. 35'-36'.
- (103) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1542, fol. 97.
- (104) 1 österr. Meile = 7,685 km.
- (105) Scholl spricht hier die Bergbaue im Tiroler Oberland an – die in der Umgebung von Innsbruck waren nur etwa 2 Meilen von Hall entfernt – die Bergbaue im Gleierschtal, in Lafatsch, in der Leutasch, im Vomperbach- und im Stubaital.
- (106) *1 Vierer = 4 Perner, 1 Kreuzer = 5 Vierer = 20 Perner; 1 Gulden = 60 Kreuzer = 5 Pfund Perner; 1 Pfund Perner = 12 Kreuzer = 240 Perner.*
- (107) *Scheffart*, Schiffsladung.
- (108) Höttinger Bach und Gramart an der Nordkette ober Innsbruck, siehe auch Fußnote 62.
- (109) *ferten*, früher.
- (110) TLA, Hs 3243, fol. 36-37.
- (111) *Fertigung*, Ausstattung, Aussteuer.
- (112) TLA, Hs 3243, fol. 149'-150', die Kopie des Briefs ist mit 1550 datiert, das kann nicht stimmen, da sich Scholl als Bergrichter ausweist, der Brief kann also erst nach seiner *Bestallung* am 14. September 1552 verfasst worden sein.
- (113) TLA, Hs 3243, fol. 42'.
- (114) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1554, fol. 770.
- (115) TLA, Kammerkopialbuch Missiven an Hof 1554, fol 335 und Gutachten von Hof 1555, fol. 25'.
- (116) *Betronung*, Bedrohung, Drohung.
- (117) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1556, fol. 424.
- (118) TLA, Kammerkopialbuch Geschäft von Hof 1557, fol. 190.
- (119) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1557, fol. 1187
- (120) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1558, fol. 257'.
- (121) TLA, Kammerkopialbuch Misiven an Hof 1560, fol. 276.
- (122) TLA, Kammerkopialbuch Geschäft von Hof 1560, fol. 223'.
- (123) vgl. Carolin Spranger, Die Pestepidemien in Schwaz in Tirol 1563 und 1571; Peter Mernik, Sicherheitsprobleme im Tiroler Bergbau, in Wolfgang Ingenhaeff und Johann Bair (Hsg.), Bergvolk und Medizin, 3. Internationales Bergbausymposium Schwaz 2004, Tagungsband, Seiten 269 ff und 246.
- (124) *Patent*, Gesundheitszeugnis, -pass.
- (125) TLA, Kammerkopialbuch, Reihe Tirol, Band 8, fol. 809.
- (126) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1564, fol. 913.
- (127) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1564, fol. 1188.
- (128) TLA, Kammerkopialbuch Entbieten und Befehl 1565, fol. 585'.
- (129) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1566, fol. 1061 und fol. 1364.
- (130) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1566, fol. 1739'.
- (131) TLA, Kammerkopialbuch Gemeine Missiven 1567, fol. 517'.